



Nachhaltigkeit in der Tourismusplanung (280.213) SS.2015 – Meinhard Breiling

SOTSCHI

Wintertourismuskonzept

Konzept zur nachhaltigen Entwicklung von Sotchi und dem Nordkaukasus

Koordinationsteam

Severin König 1040385

Patricia Trauner 1225260

Gruppe

Christine Dämon 1227246

Marianne Geißler 1119826

Elisabeth Glavanits 0947340

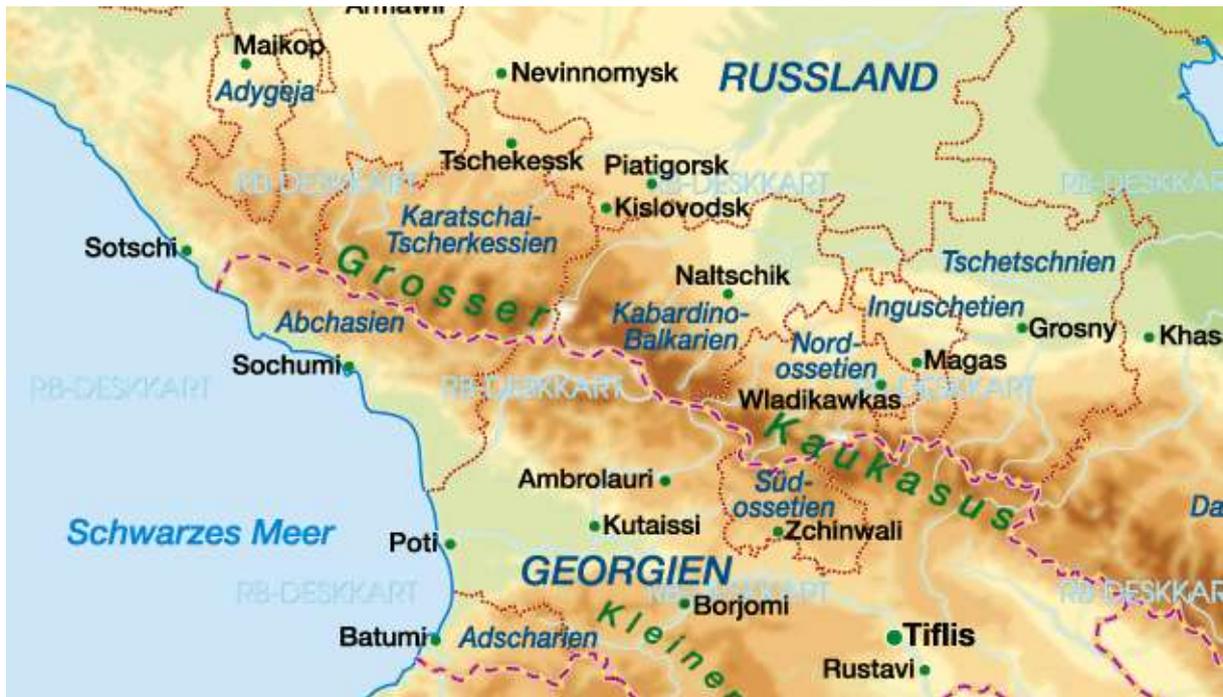
Martin Greslehner-Nimmervoll 0728216

Felix Jansky 1129397

Michael Leiner 1109180

Margit Prünner 1226540

Lena Schartmüller 1227397



Nachhaltigkeit ist ein vielschichtiger Begriff dessen Definition schwierig ist, da keine ganzheitliche und allumfassende Begriffsbestimmung möglich ist. In einem ersten Schritt wurde daher eine gruppeninterne Definition möglichst genau festgelegt. Die wichtigsten Punkte dieser lauten wie folgend:

- Es sollen Ursachen behandelt werden keine Symptome.
- Die wichtigsten Aspekte (Vgl. Fischer 2014: 107 ff), Touristische Attraktionen, Beherbergung, andere Touristische Einrichtungen und Dienstleistungen, Verkehr, Andere Infrastruktur, Institutionelle Elemente sollen ganzheitlich und in ihren Zusammenhängen betrachtet werden.
- Es sollen nur so viele Ressourcen natürlichen Kreisläufen entnommen werden, wie sie auch wieder nachwachsen können. Dabei sollen negative Einflüsse auf Natur, Bevölkerung und Umwelt vermieden werden.
- Arbeitsbedingungen für Beschäftigte sollen so gestaltet werden, dass die Arbeitskräfte nicht überbeansprucht werden und auf prekäre Arbeitsverhältnisse verzichtet werden kann.
- Touristische Monokulturen sowie saisonale Abhängigkeiten sollen vermieden werden.

Dies sind die wichtigsten Punkte um Nachhaltigkeit für das folgende Konzept zu definieren. Genaueres findet sich in der ersten Abgabe.

Analyse

Regionsportrait Sotschi

Die Stadt Sotschi, die gleichzeitig ein Bezirksteil des aus vier Stadtbezirken bestehenden und namensgleichen Stadtkreises Sotschi ist, liegt am Schwarzen Meer sowie am Fuße des Kaukasusgebirges. Seit den 1930er Jahren ist Sotschi durch die Ernennung vom damaligen sowjetischen Staats- und Parteichefs Joseph Stalin ein "Kurort für die Werkstätigen" und die einzige subtropische Region des Landes und erstreckt sich über 150 km (von nordwestlicher bis südöstlicher Lage) die Küste entlang sowie 50 km in die Bergtäler hinein.

Das heutige administrative Stadtkonstrukt besteht aus den vier Bezirken Lasarewski Rajon (am Nordwestlichsten), Zentralny Rajon (mit dem zentralen Bezirksteil, der Stadt Sotschi), Chostinski Rajon und Adlerski Rajon (mit den Olympischen Siedlungen, dem Internationalen Flughafen im Stadtteil Adler - der olympische Hauptort, sowie der Alpine/Nordische Austragungsort Rosa Kutur im hochgelagerten Stadtteil Krasnaja Poljana).

Neben dem Flughafen in Adler gibt es auch einen weiteren Flughafen im östlichen Poti, nahe der Grenze in Georgien. Die Haupttrouten des Verkehres (auch regionale/überregionale Verbindungsachsen - A147 und Schienen-Fern-/Regionalverkehr) befinden sich entlang der Küste. Die regionale Verkehrsinfrastruktur wurde seit Ende der 2000er Jahre massiv erweitert. So gibt es einen Stadtbahnverkehr sowie eine großdimensionierte Zufahrtsstraßenverbindung (A148) zwischen Krasnaja Poljana, dem Flughafen, dem Olympischen Siedlungen in Adler und dem Präsidentenpalast in Sotschi. Direkte Schnellzugverbindungen existieren in zahlreiche Städte in Richtung Sibirien sowie nach Moskau und Sankt Petersburg. Fernverkehrsbahnhöfe gibt es jeweils in den einzelnen Stadtbezirken.

Gemeinsam umfasst die Stadtregion Sotschi eine Fläche von ca. 3500 km², in der insgesamt über 340.000 Menschen leben. Zählt man jene umliegenden Gebiete mit Dörfern und städtischen Siedlungen hinzu, die noch im erweiterten Einzugsgebiet von Sotschi liegen, so liegt die Zahl bei knapp 440.000 BewohnerInnen. Sotschi, auch die „Riviera Russlands“ genannt, befindet sich im Südkaukasus und liegt in der Region Krasnodar im Kaukasusvorland, die einer der fortschrittlichsten Regionen Russlands darstellt.

Die Stadtregion Sotschi ist innerhalb der nordwestlichen Grenze mit dem Fluss Schepsi (südlich der Kleinstadt Tuapse) sowie dem südöstlichen Grenzfluss Psou eingebettet. Die Psou stellt zugleich die Grenze Russlands zu Georgien bzw. der nur teils anerkannten Republik Abchasien dar, die lediglich 30 Kilometer von Sotschi Stadt entfernt liegt.

Das Klima in Sotschi ist das ganze Jahr lang mild mit langen, heißen Sommern, warmem Herbst und kurzen, milden Wintern. Gerade wegen des milden Klimas, der exponierten Lage an der Schwarzmeerküste und den vielen verschiedenen Natur-Freizeitaktivitäten sowie der verschiedenen Möglichkeiten zu Kuraufenthalten macht Sotschi zur beliebtesten Bade- und Kurstadt Russlands.

Aufgrund der Lage durch die nahe an das Meer herantretenden Kämme des Kaukasus, die allerdings auch relativen Niederschlagsreichtum bedingt, ist das Klima entsprechend mild.

Die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge liegt in einem Bereich von über 1500 mm. Ein Großteil davon fällt jedoch in den Wintermonaten. Die kältesten Monate sind Januar und Februar mit über 5°C, die wärmsten Monaten hingegen Juli und August mit über 20°C.

Schon die erste Bergkette des Kaukasus in Küstennähe mit ihren fünf Bergkämmen (Alek, Bytcha, Mamaiski, Soloniki und Tjupjutschch) erreicht um die 1000 Höhenmeter. Vier Bergflüsse (Psesuapse, Schache, Sotschi und Msymta) zerteilen das Gebirge in Nord-Süd Richtung auf ihren Weg zum Schwarzen Meer. Das Hauptkammgebirge, das um die 30 km von der Küste entfernt liegt, ist über 3000 Meter hoch (höchster Berg: Zachwoa, 3345 m).

Attraktiv, teuer und dekadent, für Wintersportarten wurde der Stadtkreis spätestens seit dem öffentlichen Engagement und dem regelmäßigen Schiausflügen von Wladimir Putin Mitte der 2000er Jahre in den Bergen des Südkaukasus, nach Krasnaja Poljana, das sich zunehmend zu einem trendigen Urlaubsziel für Staatsbeamte und die russische Geschäftselite etablierte. Aus diesem Phänomen entwickelte sich letztendlich Sotschi als Austragungsort der Olympischen Winterspiele bzw. Winter-Paralympics 2014 heraus.

Besonders seit der Olympiabekanntgabe 2007 und den mit sich ziehenden überwiegend staatlichen Milliardeninvestitionen in technische (Sport-) Infrastruktur wurde Sotschi nicht nur ein künstlich-exklusiver Winterhotspot in einem der mildesten Regionen Russlands, sondern zusätzlich noch zukünftiger Austragungsort von jährlich stattfindenden Formel 1 Rennen sowie der Fußball-Weltmeisterschaft 2018 werden.

Zwei Drittel der Olympia Infrastruktur (insgesamt über 200 Objekte) wurde im imeritininischen Tal, östlich von Adler und 50 km vom Zentrum Sotschis entfernt, errichtet. Dazu zählen die Eispaläste und das Olympische Dorf. Die alpinen Anlagen sowie die Bobbahn liegen nördlich im Gebirge. Die monströsen Bautätigkeiten inmitten der höher gelegenen Naturschutzonen aber auch im geologisch ungünstigen, sumpfigen Küstengebieten haben enorme Auswirkungen auf die regionalen Umweltbedingungen. Auch die Lebensqualität vieler BewohnerInnen, die mit dem umstrittenen „Olympiagesetz 310“ die für den Infrastrukturausbau zwangsenteignet wurden, und das ohne rechtlichen Schutz.

In den Gebirgslagen der Stadt sind insbesondere die Wintertemperaturen niedriger, so im knapp 600 Meter hoch gelegenen Siedlungsteil Krasnaja Poljana (knapp 50 km nordöstlich von der Stadt Sotschi entfernt, im Landesinneren) um durchschnittlich 5 bis 6 °C., das in einer geschützten Naturzone liegt und umgeben ist von teils vergletscherten Bergen über 3000 m. Zwischen dem hochlagigen Kaukasus-Naturreservat und dem an die Küste orientierten Sotschier Nationalpark (ältester Nationalpark Russlands), ähnelt der kaukasischen Gebirgscharakter dem des mitteleuropäischen Alpenraumes. Bis zu den Winterspielen 2014 war es primär bekannt für den Sommertourismus (Wandern und Touren). In diesen höher gelegenen Bereichen erstreckt sich die Skisaison von November bis Anfang Juni. Das Thema der Sinnhaftigkeit und vor allem der Nachhaltigkeit der Wintertourismus in dieser Dimension, wird im Stadtkreis Sotschi auf eine harte Probe gestellt.

(Touristische) Leitziele in Sotschi und dem Nord Kaukasus Ein Vergleich mit Österreich

Zwar befindet sich Sotschi geographisch gesehen im Südkaukasus, allerdings wird die Region Krasnodar im russischen State Programme „North Caucasus Federal District Development to 2025“ aufgrund des gesetzlichen Wirkungsbereiches Russlands (Siehe „Gesetzliche Grundlagen“) inkludiert.

Im State Programme „North Caucasus Federal District Development to 2025“ geht es im Großen und Ganzen vor allem darum, die regionalwirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben. Dies soll mit Hilfe der Etablierung neuer Zentren ausgerichtet auf eine wirtschaftliche Funktion und mit der Stärkung infrastruktureller und gewerblicher Investitionsstrategien unterstützt werden. Allerdings soll dies auch auf die Vereinbarkeit mit der räumlichen Struktur und der verfügbaren Ressourcen geschehen. (Government Decisions 2012)

Hauptziele sind unter anderem die Entwicklung einer „modernen“ Tourismusinfrastruktur innerhalb der jeweiligen Tourismusgebiete, die Senkung der Arbeitslosenrate, die Steigerung des Einkommens, das „Bringen von mehr Geld“ in die Region, neue Jobmöglichkeiten, bessere Bildungsmöglichkeiten, höhere Lebenserwartung, bessere medizinische Versorgung und mehr Sicherheit. (Vgl. ebd. 2012) Dadurch, dass das Entwicklungskonzept nicht frei zur Verfügung steht, ist es nur möglich sich auf eine Zusammenfassung zu stützen, wodurch weitere Einblicke verwehrt bleiben und nur eine oberflächliche Betrachtung möglich ist. Dennoch kann aus den grundlegenden Zielsetzungen die Frage nach einem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt, bzw. allgemein nach der Nachhaltigkeit in diesem Entwicklungsplan aufgeworfen werden.

Wirft man einen Blick auf die Zielsetzungen einer detaillierteren Ebene, den Masterplan of the city district of the City of Sochi, erscheinen diese bereits konkreter. Wichtige Anliegen sind dabei Sotschi als Austragungsort der olympischen Winterspiele 2014 und die Vorausschau der Planungen bis 2032.

Zusammengefasst werden vor allem folgende Ziele verfolgt:

- Entwicklung der Infrastruktur
- Sotschi als Russlands und weltweit bestes Mountain Climate Resort
- Versorgung der russischen Athleten mit einer erstklassigen Ausstattung für den Wintersport, Austragung der Olympischen Winterspiele und der paraolympischen Winterspiele 2014
- Sotschi als der Standort für (inter-)nationale Wettkämpfe in Sachen Wintersport
- Eine nachhaltige Entwicklung der städtischen Besiedelung
- Steigerung der Lebensqualität der Bewohner mit Fokus auf europäische und russische Standards
- Sotschi als multifunktionale Stadt gut integriert in die russische und globale Wirtschaft, ... (The Master Plan „City of Sotschi“)

In diesem Zusammenhang wird eine klare Entwicklung Richtung eines weltmarktführenden Tourismusortes angestrebt. Zwar wird von einer nachhaltigen Entwicklung der städtischen Besiedelung gesprochen, allerdings steht diese Zielsetzung unserer Meinung nach im Konflikt mit den Geschehnissen in Bezug auf die Austragung der olympischen Winterspiele. Des Weiteren

werden wichtige grundsätzliche Zielsetzungen wie die Schonung der Umwelt im Zusammenhang mit der Tourismusentwicklung nicht behandelt.

Im Kontrast dazu strebt das Österreichische Raumentwicklungskonzept 2011 einen „[...]wertschöpfungsstarken, wettbewerbsfähigen, regional verankerten Tourismus bei zugleich konsequenter Schonung der natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Grundlagen[...]“ (ÖROK 2011: 43) an. Somit werden unterschiedliche Prioritätensetzungen sichtbar, welche vor allem in Sotschi einen großen Handlungsbedarf mit sich ziehen.

Gesetzliche Grundlagen

Rahmenbedingungen für Tourismus und Naturschutz

Die Kaukasusregion wird von verschiedenen ethnischen Gruppen dominiert. Dies führte nach dem Zerfall der UdSSR zu zahlreichen Konflikten. Besonders heftige Auseinandersetzungen gibt es insbesondere im Nordkaukasus seit den 1980er Jahren, die auch bis heute Anschläge und Kriege mit sich ziehen. Es ist ein ethnopolitischer Konflikt, der vordergründig das Verhältnis von Russen und nichtslawischen Völkern widerspiegelt. (Vgl. Lobova, 2001: 17) Der Große Kaukasus, den wir als Orientierungsrahmen für unsere Planung herangezogen haben, wird politisch von drei Staaten, der Russischen Föderation im Norden, sowie Aserbaidschan und Georgien im Süden geteilt. Da wir uns auf die Region um Sotschi konzentrieren, gilt das russische Recht, wobei der Föderationskreis Südrussland wieder in verschiedene Republiken und Regionen unterteilt wird. Die Republiken haben innerhalb der Föderation den höchsten Grad, sind sehr autonom und haben eine eigene Verfassung. (Vgl. Stadelbauer Jörg: 1f)

Die Auseinandersetzungen und Unsicherheit des Kaukasus ist daher keine ausgezeichnete Ausgangslage für die Etablierung von Tourismus und konnte daher bis jetzt auch nur im Nordwesten, an der Schwarzmeerküste fortgeführt werden. In den Mittelpunkt rückte die Region die Bewerbung für die Olympischen Spiele im Jahr 2014. Schon im Vorfeld gab es große Kritik an den Menschen-, Umwelt- und Tierschutzrechten in Sotschi. Aber auch die endgültige Entscheidung zeigt von Korruption und dem diktatorischen Umfeld. Dies macht auch die Rechtslage sehr undurchsichtig. Es wurden nie Umweltverträglichkeitsprüfungen, wie es in Österreich verpflichtet ist, durchgeführt, geschweige denn die Nachnutzung von Sportstätten, der übermäßige Steuereinsatz, sowie die preistreibende Wirkung auf Mieten und Gastronomie in Frage gestellt. (Vgl. Perterer Manfred, 2014: 1f)

Wie bereits erwähnt, ist die Rechtslage sehr undurchsichtig, fest steht aber, dass die Meinungsfreiheit stark eingeschränkt ist, sowie das Verhalten gegenüber politischen und ethnischen Minderheiten oder den Umgang mit Homosexualität nicht mit österreichischen Gesetzen zu vergleichen ist. Diese Differenzen führen zu einem Unmut in der Bevölkerung, der sich im Fall der Olympischen Spiel in einem enormen Sicherheitsaufwand wiederfindet. (Vgl. Perterer Manfred, 2014: 1f)

Einige Missstände in der russischen Gesetzgebung und Umsetzung in der Region um Sotschi wurden erst mit dem Olympischen Spiel bekannt. Ein erstes Beispiel sind die Arbeitsbedingungen. An den Baustellen wurde u.a. von Human Rights Watch festgestellt, dass Arbeitgeber Reisepässe und Arbeitsgenehmigungen von Arbeitsmigranten aus dem Ausland

beschlagnahmten. (Vgl. Human Rights Watch, 2013: 1f) Unterstreicht wird dies von einer Aussage des Gouverneur Alexander Tkatschow: "Polizei, freiwillige Helfer und Ausländerbehörden sorgen dafür, dass niemand in Sotschi bleibt. Unsere Brigaden werden die Straßen säubern. Ich fordere: Keine Gnade!" (Kühnlenz Andre, 2013: 1f) Internationale Proteste gab es auch aufgrund eines Gesetzes, das Russland 2013 erlassen hatte, das die positive Darstellung von Homosexualität in der Öffentlichkeit bzw. in Anwesenheit von Minderjährigen als „homosexuelle Propaganda“ mit Geldstrafen belegt. (Vgl. Spiegel Online, 2013: 1f) Für den Tourismus ist außerdem der Umgang mit der Umwelt interessant. Um neue Sportstätten bauen zu können, wurde die Natur außer Acht gelassen. Alle olympischen Objekte wurden in wertvollen, teilweise unberührten Naturlandschaften errichtet. Sieben davon direkt im Nationalpark Sotschi, drei davon - die Bob-Bahn, das Olympische Dorf und die Biathlonanlagen - sogar in der schmalen Pufferzone des Staatlichen Kaukasischen Biosphärenschutzgebietes, einem seit 1999 als Weltnaturerbe anerkanntem Totalreservat. Obwohl der IOC versprochen hatte, Russland entsprechende Umweltrichtlinien für die Spiele vorzugeben, wurden diese missachtet und so viel Schaden an in der umliegenden Natur angerichtet. (NABU, 2014: 1f)

Fazit der Analyse

Zusammenfassend ergibt sich für uns ein konträres Bild der Region Sotschi. Die "Riviera Russlands", die durch ein subtropisches Klima mit extrem milden Wintern geprägt ist und als Bade- und Kulturhauptstadt, sowie als Sommertourismusort bekannt ist, soll zum Hotspot für Wintersportarten gemacht werden. Von einem exklusiven, teuren Wintersportort der der reichen Bevölkerungsschicht Russlands vorbehalten war, wird Sotschi durch die Olympischen Winterspiele 2014 und die Paralympics zu einem überdimensionalen Wintersportort der Superlative ausgebaut. Auch im State Programme "North Caucasus Federal District Development to 2025" wird die Entwicklung Sotschis in Richtung eines Weltmarktführers im ganzjährigen Tourismus hingetrieben.

Ohne Umsicht auf Naturschutz, Menschenrechte und Nachhaltigkeit werden Skianlagen, das olympische Dorf und andere Wintersportanlagen gebaut.

Nachhaltigkeit findet sich in dieser Region weder auf rechtlicher Basis noch in der Ausführung und Umsetzung zu einer Tourismusregion wieder.

Die Menschenrechte werden massiv vernachlässigt. Auf ethnische und kulturelle Minderheiten wird keine Rücksicht genommen, obwohl dies bereits im Vorfeld zu großen Konflikten geführt hat. Diese Auseinandersetzungen und die Nähe zu Georgien und Aserbaidschan machen das Gebiet rund um den Kaukasus zusätzlich durch die politische Unsicherheit zu einem ungeeigneten Urlaubsort. Neben der ohnehin schon eingeschränkten Meinungsfreiheit wurden die Bewohner teilweise zwangsenteignet, um Platz für die olympischen Spiele zu schaffen. Die Arbeitsbedingungen während der Bauphasen wurden von Menschenrechtsorganisationen als katastrophal eingestuft.

Die natürlichen Ressourcen wurden umgangen, Bauten für die olympischen Spiele wurden ohne Rücksicht auf die Natur in Schutzzonen, Nationalparks und dem Weltnaturerbe errichtet. Die von der IOC festgelegten Richtlinien zum Naturschutz wurden schlichtweg ignoriert.

Geht man also von der rechtlichen, sozialen, naturräumlichen und wirtschaftlichen Situation Sotschis aus, sind die Bedingungen für den Wintertourismus in der Region, verglichen mit unseren Nachhaltigkeitskriterien, schlichtweg unvereinbar. Neben der kompletten Ignoranz von Naturschutz werden die Ressourcen ohne Rücksicht auf zukünftige Generationen ausgebeutet. Des Weiteren ist die Region wegen ihres Klimas ungeeignet für eine Wintertourismusregion, da die Winter viel zu warm sind. Daher ist anzunehmen, dass ein enormer Wasserverbrauch zur Beschneigung der Anlagen besteht. Die Arbeitsbedingungen, sowie der Umgang mit der heimischen Bevölkerung widersprechen weiters zutiefst unseren Nachhaltigkeitskriterien, die die Verminderung des Konfliktpotenzials zwischen Bevölkerung und Tourismus vorsehen. In Sotschi werden jene Konflikte eher geschürt als vermieden. Die Arbeitskräfte werden zudem ausgebeutet, die Wohnbevölkerung zwangsenteignet.

Aufgrund der genannten Kritikpunkte zu den politischen, sozialen, naturräumlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten erscheint die Region Sotschi als wintertouristischer Urlaubsort allenfalls ungeeignet und ist mit österreichischen Standards unvergleichbar.

Leitziel

Die Skigebiete am Kaukasus sind nicht „natürlich gewachsen“, sondern durch die Austragung der Olympischen Winterspiele 2014 drastisch vergrößert worden. Die gebauten Infrastrukturen, die auf Kosten von Umwelt und Bevölkerung gingen, sollen zukünftig bestmöglich nachgenutzt werden. Aufgrund der nun entstandenen Struktur, wäre es nicht nachhaltig, die Wintertourismusinfrastruktur nicht zu nutzen, sowie den Wintertourismus generell fallen zu lassen. Gleichzeitig soll die Ausbreitung des Skigebietes durch die Erweiterung bestehender Umweltrichtlinien eingedämmt werden. Die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine langfristige und nachhaltige Planung werden somit geschaffen. Weitere touristische Planungen sollen dabei aus schonenden Alternativen bestehen und keinen neuen massiven Eingriff auf die Umwelt mit sich bringen.

Handlungsfelder

Natürliche Ressourcen

Wie bereits erwähnt wurde, sind im Zuge der Olympischen Spiele Richtlinien und Gesetze bezüglich Schutzgebiete missachtet worden. Die zwei betroffenen Gebiete, der Sotschi Nationalpark, sowie der unter UNESCO-Weltnaturerbeschutz stehende Kaukasische Biospärenpark mit einer einzigartigen Flora und Fauna wurden durch Abholzungen, Baumaßnahmen, Baumüll uvm. zerstört.

Wie am Beispiel Sotschi zu beobachten ist, haben nicht einmal übergeordnete Verbände, wie die UNESCO oder der IOC Einfluss auf die Einhaltung von Umweltrichtlinien und deshalb scheint der Naturschutz in diesem Fall beinahe machtlos. Diese Vergehen sollten schärfer sanktioniert werden und bei allen späteren Bewerbungen Russlands berücksichtigt werden. Der entstandene Schaden an der Natur kann nicht mehr rückgängig gemacht werden, aber es sollte darauf geachtet werden, dass die bereits bestehenden Einrichtungen nicht mehr in Schutzzonen erweitert werden, sowie eine für die Umwelt halbwegs verträgliche Nutzung erzielt wird. Die Schutzzonen sollten im Gegenzug erweitert werden. Wünschenswert wäre eine Zusammenarbeit der Staaten, die Anteil am Kaukasus haben um im Sinne der *alpinen Raumordnung* Zonen für extensive und intensive Nutzungen festzulegen. Da die touristische Nutzung noch nicht überall sehr weit fortgeschritten ist, wäre dies eine einmalige Gelegenheit um großflächige Schutzgebiete, Korridore, Pufferzonen usw. festzulegen.

Gebaute Ressourcen

Über 200 olympische Objekte (Gebäude, Sportanlagen, Technik, etc.) und elf Wettkampfstätten wurden für die Olympischen Winterspiele in Sotschi neu errichtet, wovon ca. 2/3 östlich von Adler im Olympischen Park in Küstengegend bzw. im interimitischen Tal stehen. Das Olympiastadion wird für die Fußball-WM 2018 umfunktioniert, die Eishalle zum Tenniszentrum umgebaut und eine neue Formel 1 Strecke mitten in den Olympiapark von Sotschi errichtet. Dafür sind zusätzlich Hotelanlagen mit mehr als 9000 Betten sowie ein neues, modernes Kongresszentrum gebaut worden.

Insgesamt beziffern sich die Ausgaben der olympischen Infrastruktur von Sotschi auf 38 Milliarden Euro, wobei, laut offizieller Seite, der Staat den Großteil der Mittel in die Modernisierung der städtischen Infrastruktur investierte und lediglich 5,5 Milliarden Euro direkt für die Errichtung von olympischen Objekten, wie etwa Stadien und Trainingsanlagen, aufgewendet hat. Fast die gesamte Infrastruktur, inklusive der kommunalen und technischen Einrichtungen sowie Straßen, gehen in das Eigentum der Stadt über. Bedeutende österreichische Unternehmen wie Doppelmayr, Strabag und Siemens bekamen hierfür Großaufträge.

Zirka 16 Milliarden Euro wurden für die Straßeninfrastruktur verwendet. Entlang des 160 Kilometer Schwarzmeerküstenabschnittes bestand zuvor eine verkehrsüberlastete Hauptstraße, den „Kurortny Prospekt“. 260 Kilometer an neuen Straßen wurden bis 2014 gebaut, wobei dadurch das Verkehrsaufkommen um das bis zu 2,5-fache angestiegen ist. Der Ausbau von Eisenbahn- und Nahverkehrsinfrastruktur wurde ebenfalls betrieben. Für die städtische Bahn

sind in Vorbereitung zur Olympia etwa 30 Stationen in Sotschi entstanden. Ein neuer Eisenbahnstreckenabschnitt entstand zwischen dem Bezirk Adler und dem Skiort Alpika Service in der Ortschaft Krasnaja Poljana, welche ein Personentransportvolumen von 8500 Personen pro gewährleisten kann. In 50 Minuten erreicht man mit neuen Nahverkehrszügen vom Olympiapark aus das einstige Gebirgsdorf.

Die Investmentgesellschaft Basic Element als größter Privatinvestor (für die Infrastruktur bzgl. Olympia) erweiterte den internationalen und modernsten Regionalflughafens Russlands in Adler auf 3800 Fluggäste am Tag. Die Unternehmen Megafon (Mobilfunkbetreiber) und Rostelekom realisierten die Modernisierung sowie den Ausbau der Telekommunikation. Hierbei wurden 100 Millionen Euro in den Ausbau der Festnetzleitungen und die Vergrößerung des Mobilfunknetzes investiert. Beispielsweise wurden mehr als 300 Kilometer modernste Glasfaserkabel verlegt und somit 33 olympische Einrichtungen versorgt.

Zur Verbesserung der Umwelt durch die öffentliche Versorgung, hat man in Sotschi für die Olympischen Winterspiele neue Kläranlagen mit einer Abwasserkapazität von 140000 Kubikmeter gebaut, dessen Abwasserrohre über zwei Kilometer ins Meer hinausreichen.

Neben Sand- und Kiesstränden verfügt Sotschi mit seinem subtropischen und niederschlagreichen Klima, über eine üppige Vegetation, Kur-Heilquellen und mehrere Bergflüsse mit ehemals hoher Wasserqualität (v.a. die Msymta), die durch den massiven Infrastrukturausbau einen enormen Qualitätsverlust erleiden mussten. In Anbetracht des Investitionsvolumens ist ein nachhaltiger Infrastrukturausbau ineffizient umgesetzt worden.

Humankapital

Durch die Austragung der Olympischen Winterspiele wurden der Bevölkerung wichtige Rechte, wie beispielsweise das Recht auf Eigentum entzogen, die am Bau des Skiresorts beteiligten Arbeitskräfte ausgebeutet. Auswirkungen auf die Preisgestaltung bei Lebensmitteln und Baugründen sind durch die reiche Urlauberschicht zu erwarten. Dass diese fatalen Eingriffe in die Rechte der Bevölkerung, sowie deren Lebensgrundlage nicht mehr rückgängig gemacht werden können scheint klar. Trotzdem soll zumindest der jetzigen Bevölkerung ein leistbares Leben ermöglicht werden, auch für sie soll die passende Infrastruktur bereitstehen, Lebensmittel und Wohnungen sollten leistbar bleiben. Von Vorteil wäre es, würden die entstandenen Arbeitsplätze vorwiegend von heimischer Bevölkerung aus der Umgebung besetzt werden. Durch internationalen Druck sollten in Sotschi zumindest grundlegende Arbeitsbedingungen gefestigt werden um der Ausbeutung Einhalt zu gebieten.

Der Vorteil der sich jedoch für das Gastgewerbe und deren Mitarbeiter durch die Ausweitung des Skigebiets ergeben haben, sind eine Mehrzahl an Arbeitsplätzen, sowie die Verringerung der saisonabhängigen Einnahmequellen. Es soll versucht werden, die bestehende Gastronomie sowohl für den Winter- als auch Sommertourismus nutzbar zu machen und die Arbeitskräfte dementsprechend ganzjährig anzustellen.

Rechtliche Aspekte und Umweltvorgaben

Durch die unterschiedlichen Rechtslagen im Kaukasus ist eine einheitliche Lösung kaum möglich. Allerdings kann in der Region Krasnodar bzw. in Sotschi im Großen und Ganzen vom russischen Recht ausgegangen werden.

Bestehende wintertouristische Erschließungen haben bereits großen negativen Einfluss auf Biosphärenschutzgebiete, unberührte Naturlandschaften und dergleichen genommen, was nun nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Aus diesem Grund ist es von hoher Bedeutung für weitere touristische Entwicklungen bessere Rahmenbedingungen vorzugeben, um die Umwelt zu schonen und eine weitere Beeinträchtigung unmöglich zu machen. Zu diesem Zweck sollten, wie in Österreich verpflichtend, Umweltverträglichkeitsprüfungen vor jeder neuen Planung durchgeführt werden. Auch die allgemeinen rechtlichen Rahmenbedingungen sollten, sowohl mit der Natur als auch mit der Bevölkerung im Einklang stehen und nicht über die Köpfe der BewohnerInnen hinweg entschieden werden. Jedoch müssten dafür grundlegende staatsbezogene Änderungen vorgenommen werden, was in der Umsetzbarkeit als äußerst schwierig eingestuft werden kann.

Fazit

Wie an den Handlungsfeldern zu erkennen ist, ist eine Nachhaltige Entwicklung für Sotschi und den Kaukasus ein schwieriges Unterfangen. Klar ist, dass es Verbesserungen auf vielen Ebenen bedarf. Die hier angeführten Handlungsfelder spiegeln diese Ebenen nur teilweise bzw. sind nur übergeordnete Planungsfelder. Eine detailliertere Planung ist aufgrund der vorhandenen Informationen kaum möglich. Gleichzeitig scheint es aber auch, im Rahmen der angedeuteten Handlungsfelder, seitens anderer großräumlicher Planungen Nachholbedarf zu geben. Entweder das oder die Durchsetzungskraft der für die Planung zuständigen Organe ist zu schwach.

Ziel des Konzepts war deswegen, nicht konkrete Maßnahmen zu setzen sondern, aufbauend auf einer den Rahmenbedingungen entsprechend umfangreichen Analyse, Handlungsfelder zu bestimmen und eine Richtung vorzugeben in die sich die Region in Zukunft entwickeln soll. Diese grob gefassten Handlungsfelder *Natürliche Ressourcen*, *Gebaute Ressourcen*, *Humankapital* sowie *Rechtliche Aspekte und Umweltvorgaben* decken den sich aus der Analyse hervorgehenden Handlungsbedarf in Sotschi gut ab.

Wichtig war es uns – und sollte es auch im Rahmen einer vertiefenden Planung, also Maßnahmen und dergleichen sein – auf die gewaltigen Bauvorhaben innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit aufmerksam zu machen. Vor den Olympischen Spielen im Jahr 2014 bestand in manchen Bereichen nur ein Bruchteil der jetzigen Infrastruktur. Es wird einige Zeit brauchen bis diese gewaltigen Maßnahmen von der Region „aufgefangen“ werden und sich abzeichnen, inwieweit sie sich auch weiterhin nutzen lassen. Gerade in dieser Phase, ist ein vorsichtiger Umgang mit Ressourcen und eine nachhaltige Planung besonders wichtig um ein weiteres unkontrolliertes Wachstum zu verhindern.

Quellen

- Government Decisions 2012: State programme. North Caucasus Federal District Development to 2025. <http://government.ru/en/docs/7303/>, 23.05.2015
- About the city: The Master Plan of the city district of the „City of Sochi“. <http://www.sochiadm.ru/en/sochi/master-plan/>, 23.05.2015
- ÖROK 2011: Österreichisches Entwicklungskonzept. [http://www.oerok.gv.at/fileadmin/Bilder/2.Reiter-Raum u. Region/1.OEREK/OEREK 2011/Dokumente OEREK 2011/OEREK 2011 DE Downloadversion.pdf](http://www.oerok.gv.at/fileadmin/Bilder/2.Reiter-Raum_u_Region/1.OEREK/OEREK_2011/Dokumente_OEREK_2011/OEREK_2011_DE_Downloadversion.pdf), 23.05.2015
- Lobova Ludmilla, 2001: Ethnopolitische Konflikte im Nordkaukasus - Geschichte, Gegenwart und Perspektiven. http://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/03_jb01_15_lob.pdf, 25.05.2015
- Perterer Manfred, 2014: Der Sport hat seine Unschuld verloren. <http://www.salzburg.com/nachrichten/meinung/standpunkt/sn/artikel/der-sport-hat-seine-unschuld-verloren-91719/>, 25.05.2015
- Stadelbauer Jörg: Kaukasus (Großer). [http://eeo.uni-klu.ac.at/index.php?title=Kaukasus \(Gro%C3%9Fer\)#Konfliktregion Kaukasus](http://eeo.uni-klu.ac.at/index.php?title=Kaukasus_(Gro%C3%9Fer)#Konfliktregion_Kaukasus), 25.05.2015
- Human Rights Watch, 2013: Russland: Betrug und Ausbeutung von Arbeitsmigranten bei Olympia. <http://www.hrw.org/de/news/2013/02/06/russland-betrug-und-ausbeutung-von-arbeitsmigranten-bei-olympia>, 25.05.2015
- Kühnlenz Andre, 2013: Korruption, Umweltzerstörung, illegale Gastarbeiter. http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/europa_ee/1490832/Korruption-Umweltzerstörung-illegale-Gastarbeiter, 25.05.2015
- Spiegel Online, 2013: Russland: Putin unterzeichnet Anti-Homosexuellen-Gesetz. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/russland-putin-segnet-gesetz-gegen-homosexualitaet-ab-a-908624.html>, 25.05.2015
- NABU, 2014: Keine „grünen Spiele“ in Sotschi. <https://www.nabu.de/news/2014/04/06795.html>, 25.05.2015
- Fischer Anton, 2014: Sustainable Tourism. From mass tourism towards eco-tourism. 1. Auflage. Haupt, Berlin.
- https://www.welt-atlas.de/karte_von_kaukasus_politisch_4-966
- http://www.sotschi-olympiade2014.de/sotschi_interaktive_karten.html
- <http://www.russlandjournal.de/russland/sotschi/>
- <http://www.zdf.de/zdf/sotschi-hinter-der-glaenzenden-fassade-31040852.html>
- <http://www.sotschi-olympiade2014.de/sotschi>

Abbildungsverzeichnis

- (Deckblattbild): <http://cdn2.spiegel.de/images/image-522275-breitwandaufmacher-fadd.jpg>
- (Übersichtskarte S.1): <https://www.welt-atlas.de/datenbank/karten/karte-4-965.gif>